

Kleiner Verband, grosse Leistung

Swiss Fencing stellt den weltbesten Degenfechter

jeg. · Fechten ist eine Sportart, die die hiesige Öffentlichkeit alle vier Jahre interessiert. Stets dann, wenn sich das ebenso filigrane wie kampfbetonte Klingenspiel aus dunklen Hallen verabschiedet und den Weg auf die grell erleuchteten Planchen Olympischer Spiele findet. Denn dort stehen Schweizer Degenfechter immer wieder im Medailenglanz. So war es in jüngerer Vergangenheit 1972 und 1976 in München und Montreal (Silber und Bronze der Mannschaft), 2000 in Sydney (Silber im Team und im Einzel bei den Frauen) und 2004 in Athen (Olympiasieg von Marcel Fischer). Und so könnte es im Sommer wieder sein, wenn am 1. August in London die Degenfechter zum Olympiabewerb antreten. Immerhin ist der Berner Fabian Kauter seit Sonntag die Weltnummer 1, der Teamkollege Max Heinzer figuriert an fünfter Stelle des Rankings (NZZ 30. 4. 12).

Leistungsstufe zwei

Am prestigeträchtigen Heidenheimer Pokal hatte Kauter erst Rang zwei belegt, ehe der Mannschaft um Kauter, Heinzer und Benjamin Steffen der erste Weltcup-Erfolg gelang. «Das wäre mir Mitte April noch etwas lieber gewesen», sagt Olivier Carrard in Anspielung auf die Team-WM in Kiew. Am olympischen Ersatzturnier (kein Team-Wettbewerb der Degenfechter in London) belegten die Schweizer Rang fünf. Doch der Genfer Anwalt betont, ein zufriedener und stolzer Verbandspräsident zu sein.

Carrard, 1982 erster EM-Sieger im Degenfechten, leitet seit Herbst 2004 die Geschicke des Schweizerischen Fechtverbandes Swiss Fencing. Sein Schwager Gabriel Nigon hatte ihn damals ins Amt gedrängt. Im Verband ist Nigon Chef Leistungssport, und er war zu jener Zeit weder mit der Einschätzung des Fechtens zufrieden noch besonders stolz darauf.

Trotz dem Olympiasieger Fischer stufte der Dachverband Swiss Olympic Fechten nicht in die höchste Leistungsklasse ein. Weil neben den Resultaten dafür auch die Bedeutung der Sportart und deren «Management» zählen. Vor Carrard hatte Swiss Fencing über ein Jahr lang keinen Präsidenten. «Leistungsmässig gehören wir in die erste Stufe, weil wir aber bloss ein kleiner Verband sind, figurieren wir in der zweiten Stufe», sagt Nigon heute noch.

Das beeinflusst die finanzielle Unterstützung durch Swiss Olympic. Der Fechtverband, dem rund 50 Klubs und 3000 Lizenzierte angehören, muss mit einem Budget von einer Million Franken haushalten. In Bezug auf den Spitzensport spricht Carrard dennoch von einer guten Situation. Weil 2015 die EM in Montreux stattfinden, erhält der Verband pekuniären Support – für den

Titelkampf und für die Vorbereitung der Sportler. «Das erlaubt endlich eine Planung über das Jahr hinaus.»

Das Trio Kauter, Heinzer, Steffen hat schon bis 2016 vorgespurt. Es will bis zu den Spielen in Rio de Janeiro fechten, weil es dort wieder einen olympischen Mannschaftswettbewerb der Degenfechter gibt. Bis dahin soll auch die operationelle Führung des Verbandes neu geregelt sein. In einem Strategiepapier, das Nigon am Montag Swiss Olympic einreichte, ist von einer Leistungssportmanagerin die Rede. Der Posten soll von der ehemaligen Spitzenfechterin Sophie Lamont bekleidet werden.

Offene Trainerfrage

Dann fragt man sich natürlich auch, ob die erfolgreichen Nationaltrainer Angelo Mazzoni und Gianni Muzio, die Ende 2008 in die Schweiz kamen, weiterhin bei Swiss Fencing bleiben. «Wir sind an einer Verlängerung des im Herbst auslaufenden Vertrages interessiert», sagt Nigon, und Carrard spricht von Details, die noch zu klären seien. So will der 65-jährige Muzio künftig etwas



Fabian Kauter
Nr. 1 im Degenfechten

kürzer treten, weshalb die Verpflichtung eines dritten Trainers für den Nachwuchs in Erwägung gezogen wird.

Und Mazzoni? Er selber schwärmt erst vom Potenzial der Mannschaft der Schweizer Degenfechter und erwähnt den Neuaufbau, der in der Equipe der Degenfechterinnen erfolgen müsse. Dann sagt er, zu seiner Zukunft hätten gute Gespräche stattgefunden. Der Maître ist im regen Austausch mit dem Vorstand, der gestern Dienstag tagte. «Doch man weiss nie, was im Leben passiert», ergänzt Mazzoni und will sich (noch) nicht festlegen. Auch Gabriel Nigon sagt: «Die Karten hat er uns gegenüber noch nicht aufgedeckt. Deshalb prüfen wir auch Alternativen.»

Bis Ende Mai sollte indes Klarheit herrschen. Am Finanziellen dürfte die Prolongation kaum scheitern. «Im internationalen Vergleich sind Mazzoni und Muzio gut honoriert», sagt Carrard. Nigon erwähnt einen Bonus, den es nach einem Erfolg einmal zu verteilen gab. Wie die Fechter sollten ebenso die Trainer daran beteiligt werden. Mazzoni und Muzio lehnten dankend ab. Für einen kleinen Verband ist auch das eine grosse Leistung.